DIE

ASSYRISCHE VERBTAFEL

(V RAWL. 45).

I.

DIE ASSYRISCHE ZEICHENORDNUNG

AUF GRUND VON S[a] UND V RAWL. 45.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

DER

UNIVERSITÄT LEIPZIG

VON

FELIX ERNST PEISER.

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

MÜNCHEN

AKADEMISCHE BUCHDRUCKEREI VON F. STRAUB

1886.

Diss. 1886 Leipzig.

SEPARATABDRUCK AUS:

ZEITSCHRIFT FÜR ASSYRIOLOGIE I,2.

SEINEM GELIEBTEN VERSTORBENEN VATER

WOLF ISRAEL PEISER

ZUR ERINNERUNG

SEINEM GELIEBTEN STIEFVATER

GOTTHOLD KALISKI

IN DANKBARKEIT

DER VERFASSER.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545809_0032

Einleitung.

Die vorliegende Arbeit über die assyrische Zeichenordnung bildete ursprünglich den letzten Teil einer, wie ich hoffe, später *in extenso* zu veröffentlichenden Abhandlung über die „Verbtafel" V R 45.

Um wenigstens in etwas dem Interesse gerecht zu werden, welches diese Keilschrifttafel in mir erweckt hat, schicke ich einleitungsweise die folgenden kurzen Notizen voraus.

Der Text V R 45 enthält zufolge meiner 1885 gefertigten Collation etliche Irrtümer und Ungenauigkeiten, welche allerdings durch die enge Schrift des Originales sich leicht genug erklären. In einzelnen Fällen kann auch ich nur angeben, dass mir ein Zeichen unsicher erschien, ohne dass ich eine andere Bestimmung versuchen könnte.

Col. I 5: ist in *tu-pat*[ ]*šu-nu* einzusetzen. — 32: , unsicher.

II, 1: ich glaube *tu-ṣal-* *-la* zu sehen. — 12: *tu-ḫam-* *-bab*; möglich, dass , welches sehr undeutlich ist, als falsch vom Tafelschreiber getilgt worden. — 17: *tu-ḫa-an-na-* oder noch zu sehen. Ich halte das Letzte für richtig, so dass die Form als differenziert von der vorhergehenden (*tuḫannak*) zu gelten hat, vgl. unten S. 4. —

36: letztes Zeichen, wie mir scheint, nicht , sondern , also *tu-za-an-na-ar.* — 57: der Rest des Zeichens weist, wie ich glaube, auf *ni* hin; ich möchte deshalb den Rest dieser Columne folgendermaassen ergänzen: (55) [*tu-na*]-*a-ḫa*[1]); (56) [*tu-na-a-*] *ḫa-an-ni*; (57) [*tu-na-an-*]*ni-šu-nu*; (58) [*tu-na-ak*]-*kar*; (59) [*tu-na*?]- , entweder *tu-na-ar-ru* oder *tu-na-a-aš*; (60) [*tu-na-at*]-*tak.* In den fehlenden Zeilen hätten dann ebenfalls Formen von Verbis primae "נ gestanden, so dass die Formen von Verbis primae "ב in Col. III sich unmittelbar an jene anschliessen; folgt doch auch in der erweiterten Zeichenordnung unmittelbar auf .

III 8: zwischen *ma* und *za* steht noch ein Zeichen, das ich für hielt, das jedoch auch sein könnte, was mir nach S. 6 Anm. 1 am wahrscheinlichsten scheint. — 9: unsicher. Die Copie Prof. Delitzsch's hat ; doch vgl. S. 6 Anm. 1.

IV 6: *tu-par-* *-rak*; aber *ra* ist wohl, wie vielleicht auch *ba* in II 12, als irrtümlich vom Schreiber getilgt. — 21: die Reste nach *tu-lak-* scheinen mir am besten zu ergänzt zu werden. — 47—55: die letzten Zeichen sind, da der Rand etwas beschädigt ist, undeutlich, aber doch wohl von Pinches richtig gelesen

V 10: das von Pinches als gelesene, sehr undeutl. Zeichen könnte doch viell. sein, was mir aus später zu entwickelnden Gründen richtiger scheint, vergl. S. 99. — 26: viell. *tu-šar-* nach den Resten zu ergänzen. — 28: sicher *tu-šar-za-az* statt *tu-šar-a* . . ., wie V R bietet. — 30: *tu-šar-'a-* wahrscheinlich. — 31: *tu-šar-* wahrscheinlich. — 35: *tu-sa-ad-* sicher (so jetzt

1) Obwohl diese Form schon II 40 steht. Die Annahme hat Wahrscheinlichkeit, dass das Assyrische noch ein zweites Verbum נוח (oder ניח?) neben נוח „ruhen" besass.

auch Pinches). — 36: statt wahrsch. od. . — 38: *tu-sa-aḫ-* , nicht .

VI 1: *tu-kar-**-ram*; *ra* wohl nach II 12 und IV 6 zu beurteilen. — 26: *tu-maš-* (so auch Pinches). — 34: vom Assyrer zuerst geschrieben, dann radiert und zu verbessert.

VII 1: Zeile 1 in V R ist überzählig, das Original lässt oben am Rand keine Zeile erwarten. — 2: der Rest des letzten Zeichens scheint zu sein, so dass vielleicht zu ergänzen wäre; aber die folgende Zeile scheint eine durch von der vorhergehenden differenzierte Form geboten zu haben, was ein auf *k* (*ḳ*) ausgehendes Zeichen erwarten lässt. Ich vermute , also [*tu-uš-*] *šak*; (3) [*tu-uš-šag*]*-ga*; (4) [*tu-uš*]*-šab*; [5] [*tu-uš*]*-šar*; (6) [*tu-uš*]*-ka-a-na*; (7) [*tu-uš*]*-kal-lam*; (8) [*tu-uš*]*-dan-na-aḫ*; (9) [*tu-saḫ*]*-ḫar*. Die Ergänzung von *uš* wage ich in Hinblick auf Z. 6 und 7, verglichen mit III 44 und IV 60, durch welch letztere die Ergänzung von blossem *tu* ausgeschlossen wird. Auch Z. 8 zeigt, dass hier nicht das zweite Zeichen der Zeile darstellt, da dasselbe als *dan* schon IV 59 verwendet ist. Die Stellung von *uš* ist in der Zeichenliste nicht sicher fixiert.

VIII 14: [*tu-tí . . . .*]*-ar*. — 15: [*tu-kar*]*-ra-ar*, obwohl thatsächlich der erhaltene Zeilenrest, nämlich sich nur schlecht zu fügt; doch mag dies auf graphischer Ungenauigkeit beruhen. Beide Ergänzungen haben die Zeichenliste zum Grund.

Den textkritischen Bemerkungen mögen wenige andere folgen, betreffend die Arbeit und Arbeitsweise des assyrischen Verfassers selbst. Ich glaube Folgendes hervorheben zu sollen:

1. Ein und dieselbe Form widerholt sich in der Tafel nicht. Scheinbare Ausnahmen, wie VI 30 und VI 56, I 20 und I 34 erklären sich durch ähnliche, jedoch ver-

schiedene Wurzeln. Eine wirkliche Ausnahme könnte V 52, 53 sein, da hier die unmittelbare Widerholung ganz der nämlichen Form am stärksten auf die Annahme irrtümlicher Doppelschreibung hinzudrängen scheint. Doch wäre auch hier Differenzierung denkbar: *tu-paḫ-ḫar* und viell. *tu-baḫ-ḫar*; noch besser aber dünkt mich eine Annahme, auf die Herr Prof. Delitzsch mich aufmerksam macht, dass nämlich der assyrische Gelehrte, weil er zwei Verba פחר kannte und beide auch im Pa"al gebräuchlich waren, absichtlich die Form zweimal schrieb, um jenen beiden Verbis gerecht zu werden.

2. Bei der Ordnung der Formen innerhalb der durch das zweite Zeichen bestimmten Gruppen scheint der Assyrer oft so verfahren zu sein, dass er die Form, welche den Stamm am klarsten hervortreten liess, hinter die anderen stellte, um diese näher zu bestimmen. So folgt in Col. IV auf (40) *tu-ḫap-pa* (41) *tu-ḫab-bal* etc. und erst Z. (44) *tu-ḫab-ba-aš*. Ebenso, mit Vorstellung des *p*, ist IV 46—49 geordnet: *tu-tap-pa*, *tu-tap-pa-aṣ*, *tu-ṭab-bal*, *tu-ṭab-ba-aḫ*, wenn hier nicht der erste Radical bei der Anordnung mit maassgebend war, worauf die folgenden Formen (50) *tu-dab-bar*, (51) *tu-dab-bab*, wie diese wahrscheinlich zu lesen sind, hinweisen dürften. Vergleiche noch in Col. I: (36) *tu-uḫ-ta-as-sip*, (37) *tu-uḫ-ta-as-si-ra;* (40) *tu-uḫ-ta-az-zib*, (41) *tu-[uḫ]-ta-zi-im*; in Col. II: (3) *tu-ṣal-lab*, (4) *tu-ṣal-la-pa*; (16) *tu-ḫa-an-nak*, (17) — nach meiner Verbesserung — *tu-ḫa-an-na-ḳa*; (21) *tu-ḫa-as-sap*[1]), (22) *tu-ḫa-as-sa-ar*; vgl. ferner III 3, 4 und 5; 11 und 12; 25—28; 31—34 u. s. f. Daher kann oft eine zweifelhafte Form durch die folgende genauer bestimmt werden. So VI 50 *tu-ša-at-* = *tu-ša-at-kal*, wegen (51) *tu-ša-ad-gal*, VIII 20 *tu-šaḫ-* = *tu-šaḫ-dan* wegen (21) *tu-šaḫ-da-al*.

1) Obwohl Prof. Delitzsch's Copie zeigt, glaube ich doch mit Pinches zu sehen, ein Zeichen, welches sonst zwar nur den Lautwert *sip* hat, in unserem Texte aber als *sap* anzusetzen sein wird.

Col. V 2—4 wird durch Z. 4 auf den Radical *b* bestimmt: *tu-lab-bak, tu-lab-bar, tu-lab-ba-aš,* wogegen 5—6 mit *p* zu lesen ist: *tu-lap-pap, tu-lap-pat.* Mit dieser Anordnung wären die der folgenden Zeilen völlig conform, wenn meine Lesung V 10 (gegen Pinches, der lesen will) die richtige ist; die Formen wären dann: *tu-ub-bak, tu-ub-bab, tu-ub-bar, tu-ub-ba-aš,* V 11 dagegen *tu-up-par.* Die Gestalt der Verba, wie sie aus zusammenhängenden Texten bekannt ist (V 3 *labâru,* V 6 *lapâtu*) und die sonst üblichste Verwendung der betr. Zeichen entspricht dieser Transscription durchaus. Schwierig sind die Formen IV 28—32: *tu-uṣ-ṣap, tu-uṣ-ṣar, tu-uz-zaḳ* (?), *tu-uz-za-az, tu-us-sa-am.* Nach meiner Transscription würden zuerst die Verba mit ṣ und ṭ stehen, gefolgt von einem mit ḳ. Indess erregt es Bedenken, dass nie den Lautwert *zaḳ* hat, wie denn überhaupt nur bei zwei Zeichen anlautendes *š* oder *s* mit *z* wechselt, nämlich, bei , d. i. *šiḳ, sik* und *zik* und bei , welches, wie Dr. Jensen ZK I, 320, N. 1 gezeigt hat, neben *zil* den Lautwert *šil* hat. Daher ist IV 30 vielleicht besser *tu-us-sak* zu lesen und die Stellung der Formen durch die fortgesetzte Entartung der Sprachlaute und besonders der Zischlaute hervorgerufen.

3. Oft sind zur Differenzierung und klareren Hervorhebung des Stammes die emphatischen Formen (mit nachklingendem *a*) verwendet; Beispiele finden sich unter den oben angeführten Fällen. Hervorheben möchte ich nur die zwei Formen II 45: *tu-na-aḫ-ḫad-da,* und IV, 2: *tu-par-rad-da,* welche auf *tu-na-aḫ-ḫaṭ* und *tu-par-raṭ(t)* folgen und ganz so aussehen, als habe der Verfasser das *da* erst zur Differenzierung angefügt, nachdem er die eigentliche Form schon geschrieben hatte; er konnte dies thun, wie es auch in historischen Inschriften als Notbehelf geschah, vgl. Asurn. I 24: *u-šik-niš-ša* (Var. *u-šik-ni-ša*) — der Schreiber hatte hier *u-šik-niš* bereits geschrieben, wollte oder musste aber die emphatische Form anwenden, und fügte nun einfach das *ša* hinten an.

4. Vielleicht spielte bei der Anordnung auch die Bedeutung mit hinein, vgl. z. B. VI 48 f.: *tu-ša-an-baṭ, tu-ša-an-mar*; die folgende Form würde durch eine vorhergehende ebenso angeregt sein, wie Formen, welche durch Differenzierung aus einer früheren erst entstanden sind, als Nachzügler noch am Schlusse der betr. Gruppe erscheinen, vgl. VI 56 *tu-ša-ḫa-as*. Eine ganz feste Regel bestand für die Anordnung wohl kaum: das Verfahren des Assyrers bei der Stellung der Formen in den einzelnen Gruppen wird einerseits gewiss von den erwähnten Motiven mit geleitet gewesen sein, aber andererseits lässt es doch Rätsel genug übrig[1]), welche ich ohne die Annahme, dass oft die Willkür allein maassgebend war[2]), nicht zu lösen vermag.

Ich erwähnte vorhin das Zeichen und die Möglichkeit seiner Verwendung für die Sylbe *zaḳ*; auch andere Zeichen scheinen von dem Verfasser der *Tu*-Tafel etwas abweichend vom Gewöhnlichen gebraucht zu sein; vergleiche:

---

1) Vgl. die Reihenfolge I 28, 29 *tu-uḫ-tam-mir, tu-uḫ-tam-mê-iṣ* und II 8, 9 *tu-ḫa-am-mar, tu-ḫa-am-ma-aṣ;* I 36, 37, 40, 41 *tu-uḫ-ta-as-sip, tu-uḫ-ta-as-si-ra, tu-uḫ-ta-az-zib, tu-uḫ-ta-zi-im* und II 21, 22, 23 *tu-ḫa-as-sap, tu-ḫa-as-sa-ar, tu-ḫa-az-zab* und VII 50, 51, 52 *tu-ḫas-sar, tu-ḫaz-zab, tu-ḫaz-za-am;* III 56, 58 *tu-šak-lam, tu-šak-lal* und IV 60, 61 *tu-kal-lam, tu-kal-lal* gegenüber I 23, 24, 25 *tu-uḫ-tal-lib, tu-uḫ-tal-lik, tu-uḫ-tal-lil* und III, 31, 32, 33 *tu-ḫal-lal, tu-ḫal-laḳ, tu-ḫal-lab;* III 8, 9 *tu-ma-[aṣ]-ṣa, tu-ma-ag-gar* (wenn die Lesung so richtig ist, wie es nach der Gegenüberstellung scheinen dürfte) und VI 18, 19 *tu-šam-ga-ár, tu-šam-ṣa;* IV 57, 58 *tu-laḫ-ḫat, tu-laḫ-ḫa-am* und VII 25, 26 *tu-šal-ḫa-am, tu-šal-ḫat.* So viel wenigstens ist auf alle Fälle klar, dass die Reihenfolge der einmal angeführten Verba weiterhin beachtet worden ist.

2) So scheint es manchmal, als ob der Verfasser schon im Voraus für mehrere Zeilen das *tu* und das diesem sich anschliessende Zeichen geschrieben habe und dann in Folge hiervon einige Verba anders schreiben musste, als er eigentlich beabsichtigt, so dass sie dadurch fast etwas Gezwungenes erhalten. Beachte besonders III 59 *tu-šag-ga-'a-a-ša*, über welche Form baldmöglichst Näheres.

 sonst *kas*, wahrscheinlich für *kaš* IV 54, 55: *tu-kaš-šak*, *tu-kaš-ša-aš*, wenn ich mit Recht diese Lesung der an sich auch möglichen Lesung *raš* vorziehe; ich thue dies in Hinblick auf S[a] III 12, wo nur durch *ka-as* erklärt wird, so dass mit dem Lautwerte *raš* wohl an einem anderen Platze der Zeichenordnung vermutet werden muss.

sonst *saḫ*, sicher für *ṣaḫ (zaḫ)* VII 12, 13 *tu-ṣaḫ-ḫar* (Glosse), *tu-ṣaḫ-ḫat* (Glosse).

sonst *sir*, wahrsch. für *sar* II 5: *tu-sar-rad*.

sonst *riḫ*, wahrsch. für *raḫ* IV 3: *tu-par-raḫ* VI 9 *tu-bar-raḫ*.

 sonst *rib*, wahrsch. für *rab* V 55: *tu-ḳar-rab*.

sonst *ḫaṣ*, wahrsch. für *ḫas(z)* VII 50, 51: *tu-ḫas-sar*, *tu-ḫaz-zab*.

sonst *sib (p)*, wahrsch. für *sab (p)* II 21: *tu-ḫa-as-sap* siehe oben.

 sonst *kap*, wahrsch. für *ḳap* VIII 42: *tu-zaḳ-ḳap*, wie es auch in *za-ḳap* Sargon Cyl. 34 gebraucht ist.

sonst *kaṣ*, vielleicht für *ḳaṣ* VI 5—8.

Nachweis der Zeichenordnung.

Sobald ich begann, mich mit der Verbtafel zu beschäftigen, lenkte sich meine Aufmerksamkeit auf die Anordnung der Formen. Ueber die Anordnung innerhalb der einzelnen Zeichengruppen habe ich in der Einleitung einiges ausgeführt, hier nun werde die Reihenfolge der Gruppen selbst untersucht.

Dass diese Reihenfolge eine festbestimmte sein musste, war sofort ersichtlich; denn nur so erklärte sich, dass der Verfasser des Textes ein in der Reihe der dem Verbalpräfix folgenden Zeichen einmal verwendetes Zeichen

nicht wider vorbrachte, wenigstens nicht mit dem nämlichen Lautwerte. Worauf sie freilich gegründet war, vermochte ich nicht alsbald zu erkennen.

Grammatische Rücksichten konnten nicht maassgebend sein; die Formen standen ja, von grammatischem Gesichtspunkte betrachtet, nicht bloss gruppenweise, sondern zum Teil auch innerhalb der Gruppen selbst bunt durcheinander. Vgl. zu letzterer Bemerkung II 29—37, wo mitten unter den Pa"alformen: *tu-za-a-ba*, *tu-za-'a-az* etc. Z. 32 *tu-za-ta-'a-ar* steht (wohl Ifta"al oder Iftata"al); ferner III, 47, 48 *tu-šak-kal*, *tu-šak-kar* gegenüber den folgenden *tu-šak-šad*, *tu-šak-pad*; endlich VII 30—38. Auch lexikalische Rücksichten, etwa wie bei den Text-Analysen und Präparationen, bei denen man noch oft den Zusammenhang verfolgen kann [1]), waren ausgeschlossen. Die Formen waren ja in Zeichengruppen zusammengestellt, und das schloss solche Annahme unmittelbar aus.

Dass der Anordnung ein noch unbekanntes assyrisches Alphabet zu Grunde läge, konnte auch nur eine vorübergehende Vermuthung sein, welche angesichts der Thatsache fallen musste, dass die Zeichen, deren erster oder letzter Consonant identisch ist, oft genug durch anders geartete Zeichen von einander getrennt sind. Auch Versuche, in den Gruppen selbst ein lautliches Alphabet etwa aus den Anfangs- oder Endradicalen der Formen nachzuweisen, führten lediglich zu negativen Resultaten.

Es blieb also nur die Annahme, dass die Zeichengruppen nach den Zeichen selbst geordnet sind; und dass diese Ansicht die einzig richtige ist, möchte eben diese Abhandlung zeigen.

---

1) Vgl. II R 8 Nr. 2, 9; 11, 12, 13; 14, 15; und besonders noch zu II R 9 c d 47—50 die Stelle II R 39, Nr. 4, 50—53, auf welche mich Herr Prof. Delitzsch aufmerksam gemacht hat; ferner II R 31 Nr. 2 (cf. hierzu die Nachträge zu Haupt's Ausgabe der sumerischen Familiengesetze; S. 69); das fünfspaltige Vocabular in Haupt's „*Die Akkadische Sprache*".

Angeregt durch eine gelegentliche Bemerkung von Herrn Professor Friedrich Delitzsch begann ich nach ähnlichen Gruppenordnungen zu suchen, und da fand ich obenaus, dass das Anordnungssystem der Verbtafel vollständig jenem des **Syllabars S**^{a} gleicht. So wertvoll mir dieser Fund erschien, — sonderlich deshalb, weil er die Stellung der einzelnen Fragmente von S^{a} genauer zu bestimmen, und sonst klaffende Lücken teils ganz, teils wenigstens andeutungsweise auszufüllen gestattete, würde ich doch nicht wagen, von einer festen Zeichenordnung auf Grund nur dieser zwei Texte zu sprechen. Nachdem es mir aber gelungen ist, weitere Texte zu finden, die genau nach dem nämlichen System geordnet sind, glaube ich zu der Aussage berechtigt zu sein, dass die Assyrer zwar kein, uns wenigstens bekanntes, lautliches[1]), wohl aber ein graphisches „Alphabet" besessen und zur Anordnung gewisser Texte verwandt haben. Letzteres geschah vornehmlich wohl bei Arbeiten, die sich auf die Schrift als solche und deren historische und kritische Erkenntnis bezogen, wie z. B. bei S^{a}, bei dem von Pinches in dieser *Zeitschrift* II, 143 ff. veröffentlichten **Fragment K. 4372**, bei der von **Houghton** in TSBA. 1879 S. 454 neu edirten, denkwürdigen Tafel hieroglyphischer Zeichen nebst Erklärung in archaistischer Schrift, und bei vielen anderen noch unveröffentlichten Fragmenten.

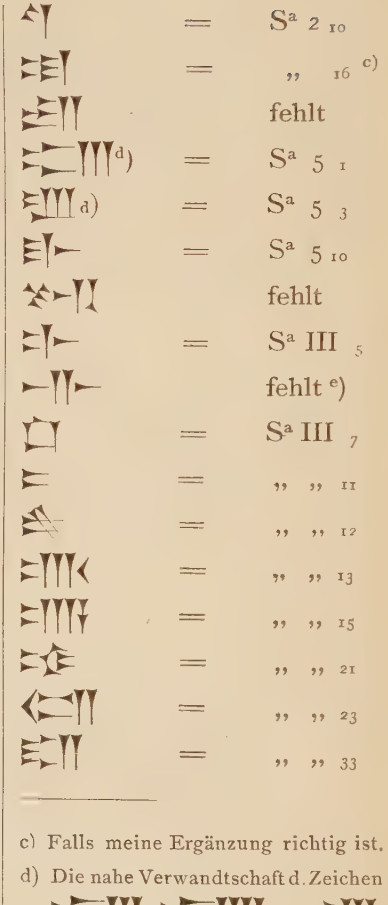
Um nun eine genaue Controlle zu ermöglichen, werde ich im Folgenden die Anordnung der Zeichen, wie sie V R 45, K. 4372 und Fragm. Houghton vorliegt, in vergleichende Zusammenstellung mit S^{a}, als dem ausführlichsten Texte bringen, indem ich zu jedem Zeichen die entsprechende Columne und Zeile von S^{a} gemäss Delitzsch's Bezifferung anführe.

---

1) Immerhin neige auch ich der Ansicht zu, dass die phönicische Schrift, also das semitische lautliche Alphabet, auf babylonischem Boden entstanden ist.

V Rawl. 45.

= Sa I 3
= " 4
= " 7
= " 18
= " 22
= " 36
fehlt
"
"
"
"
= Sa 3 3 a)
= Sa 3 7
= Sa II 14
= " 20
= " 22
= " 34
= " 40
= Sa 2 8 b)

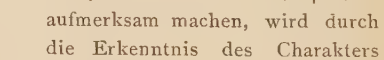


= Sa 2 10
= " 16 c)
fehlt
= Sa 5 1 d)
= Sa 5 3 d)
= Sa 5 10
fehlt
= Sa III 5
fehlt e)
= Sa III 7
= " " 11
= " " 12
= " " 13
= " " 15
= " " 21
= " " 23
= " " 33

a) So Del. richtig gegen II R; vgl. auch seine Bemerkung ebenda.

b) Del.'s. an sich sehr wahrscheinliche Vermutung wäre als sicher bewiesen, wenn in der Verb-Tafel einer der vor stehenden Lautwerte von Sa 2 vorkäme.

c) Falls meine Ergänzung richtig ist.

d) Die nahe Verwandtschaft d. Zeichen und  , auf welche Bezold in ZK II, 1 S. 69 und Del. AL3 S. 14 u. 20 aufmerksam machen, wird durch die Erkenntnis des Charakters dieser Texte noch klarer bewiesen.

e) Keine Lücke in Sa!

= S^a III 38

= ,, 40

= ,, 41

= ,, 44

= S^a I 7 rechts[a])

= S^a IV 1

= ,, ,, 6

= ,, ,, 7

= ,, ,, 14

(*bar*) [b]) = ,, ,, 19 (*bar*)

(*pa*) = ,, ,, 22 (*pa*)

(*šam*) fehlt

(*ḫat*) fehlt

(*maš*) = S^a IV 25(*maš*)

= ,, ,, 25

[c]) fehlt

= S^a 5 9

= ,, ,, 10 [d])

= S^a 1 8 links [e])

= ,, 7 4 [e])

= ,, V 6 [f])

= ,, ,, 12

fehlt

= S^a V 17 [f])

= ,, ,, 23

= ,, 5 2

[g]) = ,, ,, 16 [h])

fehlt

,,

,,

= S^a VI 8

= ,, ,, 16

= ,, ,, 17

= ,, ,, 18

---

a) Falls meine Ergänzung richtig ist.

b) Ich mache ausdrücklich auf die beabsichtigte Trennung von *bar* und *maš*, *pa* und *ḫat* aufmerksam. Auch *u* (?) tritt, wie aus S^a und dem Fragment HOUGHTON ersichtlich, noch einmal auf, doch vergl. für diesen Fall unten S. 106, Anm. 1.

c) Von mir ergänzt, s. oben Einleitung.

d) In S^a 5 10 steht merkwürdiger Weise nicht , das aber sicher ist, vgl. K. 4372, sondern , welches Zeichen, jetzt jenem gleich, ursprünglich von ihm ganz verschieden ist, vgl. DEL. AL3 18, 19.

e) Falls meine Ergänzz. richtig sind.

f) DEL.'s Ergänzungen werden hierdurch gerechtfertigt.

g) So ergänze ich in der Verbtafel, s. oben.

h) BEZOLD's Ergänzung (siehe ZK II, 67) sicher richtig, s. hauptsächlich die vollständige Zeichenordnung.

Diese Vergleichung lehrt, dass bis auf geringe Abweichungen: *(šam)*, *(ḫat)*[1]) V Rawl. 15 nach dem nämlichen Principe geordnet ist, das auch in S^a vorliegt. Die Abweichungen selbst erklären sich daraus, dass es noch umfassendere Redactionen der Zeichenordnung als S^a gegeben hat, während die von mir copierten, unveröffentlichten Texte, welche ich auch in der Zeichenordnung verarbeitet habe, fast durchgängig die gleiche Redaction wie S^a zeigen. Daher kann ich auch für einige Zeichen, wo in der einen oder der anderen Reihe bei deren verstümmeltem Zustande die entsprechenden oder die unmittelbar sich anschliessenden oder vorhergehenden fehlen, die Stellung nur vermutungsweise angeben: so bleibt es unsicher, ob vor oder hinter oder , , vor oder nach tritt, während andere, wie , , durch die zuletzt zu besprechenden Fragmente bestimmt werden konnten.

1) gegenüber in S^a gehört nicht hierher; denn, wie ein kurzer Ueberblick zeigt, steht in Fragm. S^a 5 sowohl, wie in ganz S^a, und bunt durcheinander, vergl. z. B. III 9 und IV 12 (dieselbe Tafel!). soweit die wenigen vorliegenden Fälle hierüber Auskunft geben. Doch ist wohl sicher, dass die Vorliebe, den Winkelhaken an das Ende einer Linie zu ziehen, auch hier sich zeigt, so dass als ebenhierauf beruhend angesehen werden kann. — Für (*šam*) ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass der assyrische Schreiber, als er in V R 45 bei anlangte (Formen mit diesem Zeichen an zweiter Stelle werden ihm schwerlich vorgelegen haben), einfach schrieb und für *šam* verwandte, ohne an das später folgende zu denken.

K. 4372. [1])

= Sa III 40

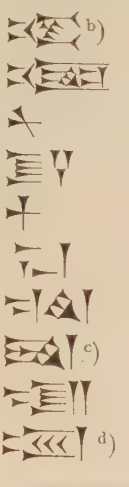
= „ „ 41

= Sa 7, 4 rechts[a])

= „ „ 5 „

= „ „ 6 „

= „ „ „ „



= Sa IV 14

= „ „ 15

= „ „ 16

= „ „ 18

= „ „ 19

= „ „ 20

= „ „ 21

[c]) fehlt

„

[d]) „

1) Die Tafel findet sich, wie bemerkt, veröffentlicht und beschrieben in ZK II, 149 ff. Ich gebe von jeder Gruppe die neubabylonische Glosse und nur, wo diese verloren gegangen ist, füge ich das ganze Zeichen in assyrischer Schrift an.

a) Die Ergänzung des Fragm. Sa 7 gelang auf folgende Weise: ich hatte mit Hilfe der Zeichenordnung in Sa einsetzen können und vervollständigte Sa 7, 4 a [ ]-*ri-du* zu *šu-ri-du* = vergl. Sc 292, so dass hierdurch Sa 7 in seiner Stellung bestimmt wurde. Prof. DELITZSCH aber, dem ich meinen Fund, sowie die eben dem vorliegenden Fragment entnommenen Zeichen vorwies, erkannte sofort in *imêru* das Correlat zu „*an-ši*“ (vergl. AL3 17 Anm. 3), was durch die Vervollständigung von Sa 7 überraschend bestätigt wurde.

b) Die Reste, welche das Fragment zeigt, fügen sich gut zu den von mir ergänzten Zeichen (altbabylonisch).

c) Trotz der merkwürdigen Form, an der PINCHES Anstoss nimmt, ist die Lesung doch wohl richtig; vergl. unten die HOUGHTON'sche Tafel.

d) Die Lesung „*uru*“ wird richtig sein, besonders, da sich das Zeichen nunmehr vorn an diejenigen anschliesst, welche „Land, Haus“ u. s. w. bedeuten.

Vergleicht man dieses Fragment mit S^a, so zeigt sich, dass es auf seinem Obvers etwa $1^1/_2$ Columne von S^a behandelt. Nehme ich nun zwei noch unveröffentlichte Fragmente hinzu, K. 4155 und ein kleines, von mir x y bezeichnetes, welche wahrscheinlich den Revers zu K. 4372 bilden, so scheint es, dass die Tafel auf fünf Kolumnen des Obverses und fünf des Reverses etwa die drei Columnen des Rev. von S^a behandelte; eine entsprechende Tafel, welche den Obv. von S^a behandelt haben muss, ist vorläufig noch als verloren zu betrachten.

Fragment Houghton. [1])

a) = S^a III 33

= „ „ 41

= „ „ 44

= S^a 7, 1 rechts b)

= „ „ 3 „

= S^a IV 7

= „ „ 8

c) = „ „ 11

= S^a IV 33

d) fehlt

e) „

f) „

g) „

1) Ich gebe die Zeichen in assyrischer Transscription.

a) Nur als erklärende Glosse erhalten.

b) Wenn der in dieser Zeile erhaltene Rest des nichtsemitischen Teiles zu zu ergänzen ist! entspricht sicher dem *gi-ir* von S^a 7,3, das dementsprechend zu vervollständigen ist.

c) Erhalten ist von obigem Zeichen nur (Reste eines dem altbabylonischen d. i. *ku* entsprechenden Zeichens?).

d) Die Glosse weist auf ein anderes, ein wenig abweichendes Zeichen hin.

e) Siehe für dieses und das folgende Zeichen K. 4372.

f) Die ganz geringen Reste lassen sich gut zu einem dem altbabyl. *ši* ( ) entsprechenden Zeichen vervollständigen. Doch könnten auch Formen von *id* auf diesem sehr verstümmelten Stücke vorliegen.

g) Die Tafel bietet ; die erklärende Glosse fehlt. Ich vermute, dass es = ist und dem von mir ergänzten *uš* der Verbtafel entspricht. Die hieroglyphische Form würde besser

= S^a 5 IV 9

= „ „ „ 10

= „ „ „ 12

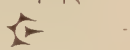
zu passen, mit dem ja aber nahe verwandt ist, vergl. Amiaud in ZK I, 254.

= S^a 5 IV 14

= „ „ „ 15

= S^a V 4

= „ „ 6

 fehlt. h)

h) S^a hat hierfür .

Zu dieser Tafel giebt Houghton noch ein kleines Bruchstück, das zu einer ähnlichen Tafel gehört haben mag, sicher aber weder zu der in Rede stehenden selbst, noch auch nur zu einer Copie von ihr. Links am Rande stand der Rest eines Zeichens, das zu archaistischem oder *tum* ergänzt werden könnte; dann folgt ein vertikaler Strich, und rechts von diesem mehrere (drei) Zeichen, welche gemäss einer links stehenden Glosse *li* sein dürften. Der Rest des folgenden Zeichens ist schwer zu ergänzen, doch glaube ich, dass *la* am nächsten liegt, vergleiche auch die Zeichenliste.

Die Tafel selbst behandelt in sieben Columnen etwa $1^3/_4$ Columnen der Zeichenliste (genauer: von S^a).

Ziehe ich nun das Facit aus der Vergleichung dieser Texte, so glaube ich nicht zu viel gesagt zu haben, wenn ich von einer festbestimmten Zeichenordnung der Assyrer sprach. Es mögen daneben noch andere existirt haben[1]), doch sind solche wenigstens aus den Vocabularien schwerlich zu eruiren, da die letzteren sich zumeist an zusammenhängende Texte angeschlossen zu haben scheinen.[2]) Ich

1) Fragment A.H. 82, 9—18, 150 zeigt in Col. II von links einen Teil der Zeichenorduung, Col. III ist mir unklar, Col. IV dagegen entspricht, S^b 42—54; S^b selbst hat S^a zur Grundlage, ist jedoch nach anderen Principien als dieses geordnet.

2) Prof. Delitzsch hat in den Nachträgen zu Haupt's *sumerischen Familiengesetzen* S. 69, nachgewiesen, dass II R, 31 N° 2 Präparation zu

verweise hier vornehmlich auf das von Haupt, *Akkadische Sprache*, herausgegebene, fünfspaltige Vocabular, dessen 3. Spalte den assyrischen (vollständigen?) Text enthält, während die 5. die Präparation dazu mit Rücksicht auf das Nichtsemitische darbietet (Spalte 1, 2, 4 enthalten nichtsemitische Worte, welche gleichfalls unter einander und mit Spalte 5 in Zusammenhang stehen).

Ueber das Princip der Ordnung wage ich noch nicht ein bestimmtes Urteil abzugeben, doch meine ich, dass die Zeichen, wie sie ursprünglich Bilder waren, auch nach deren Bedeutungen geordnet seien, sei es des ganzen Zeichens [1]) oder nur eines Teils desselben. [2]) Einigen Anhalt gewähren die Zeichennamen, die allerdings nicht sehr früh fixirt zu sein scheinen. [3]) Zu einer entscheidenden Lösung dieser Frage reicht das augenblicklich vorliegende Material noch nicht aus.

Die Zeichenordnung.

Die Zeichenordnung, welche ich im Folgenden gebe, ist zusammengestellt aus S^a, V R 45 [4]) und den Fragmenten der Zeichenlisten K. 4372, K. 269, K. 4228, K. 2835, K. 4582, K. 4155, 9517, 82. 5—22. 271, R^M 2. 42. II, 4276, L 493,

---

einem zusammenhängenden Text ist. Für andere derartige Vokabularien s. oben S. 8 Anm. 1.

1) Vgl. und ; , , .

2) Vgl. , , .

3) Ich schliesse dies aus der Zusammenwürfelung der Zeichen und , welche, wie die Zeichenordnung beweist, ursprünglich getrennt, in S^c unter dem Namen des ersteren zusammengefasst sind; ferner aus dem Namen *êlamu* des Zeichens .

4) In der Zeichenordnung mit V. T. (d. i. „Verb-Tafel") bezeichnet.

L (zu K. 4372 als Duplicat gehörig), $\underset{00}{L}$, $\underset{000}{L}$[1]; — alle diese Fragmente scheinen sich ausschliesslich mit der Zeichenordnung zu beschäftigen, während die folgenden ausserdem noch männliche und weibliche Personennamen oder anderes an die Columnen der Zeichenlisten ansschliessen: A. H. 82, 9—18. 150, A. H. 82. 9—18. 148, A. H. 82. 9—18. 118, A. H. 82. 9—18. 149, A. H. 82, 9—18, 143, A. H. 82. 9—18. 133, A. H. 82, 9 - 18, 144. Ferner gehören hierzu die unnummerierten, von mir mit Bleistift gezeichneten Fragmente x. x. x, y. y. y, F. P. 24. 8. 85, während zu jenen erst erwähnten Fragmenten noch die unnummerierten x. y. und F. P. 18. 8. 85 zu stellen sind; endlich die Houghton'sche Tafel. Von diesen Fragmenten glaube ich in denen der ersten Klasse (K. 4372 bis L) mit Sicherheit Tafeln erkennen zu sollen, welche zu literarischen Zwecken, zur Aufstellung in der Bibliothek, als Vorlagen und Muster ausgearbeitet sind; die der zweiten Klasse lassen vielleicht an Schülerarbeiten denken, worauf nicht blos die oben erwähnte Verquickung mit Namenlisten hinweist, sondern auch auffallende Stellung der Columnen, die dennoch in sich mit der Zeichenordnung stimmen, und in einem Falle (siehe Seite 109 Anm. 1) die Vermengung mit der Reihenfolge von S^b. Der Zweck war augenscheinlich ein graphischer, zum Teil auch ein kritischer; es bezeugt dies die Houghton'sche Tafel, welche Bilder durch Zeichen erklärt, die selbst erst wieder in K. 4372 etc. durch modernere bestimmt werden müssen. Indess scheinen mir diese Tafeln nicht sowohl als Schülerarbeiten (auf deren Aufbewahrung und Erhaltung schwerlich viel Gewicht gelegt worden wäre) denn als Vorlagen, Muster und Copien von Mustern zum

---

1) Obige Fragmente, sowie die folgenden, habe ich copiert, K. 4372 und die Houghton'sche Tafel collationiert. Mr. Pinches war gütig genug, mir die vollständige Sammlung der Zeichenlisten-Fragmente zur Benutzung zu überlassen: ihre in dieser *Zeitschrift* ja schon begonnene Herausgabe hat er sich selbst vorbehalten.

täglichen Gebrauche gefasst werden zu müssen. Einfache Uebungen selbst dürften schwerlich auf uns gekommen sein.

In der folgenden Zeichenordnung gebe ich nur diejenigen Zeichen und Stellen, betreffs deren ich in Lesung oder Vervollständigung Sicherheit zu haben glaube; Lücken, die ich notgedrungen lassen musste, werde ich besonders hervorheben.

Sa

Sa

Sa, V.T., 4276

Sa, V.T., 4276, A.H. 82
9—18
118

Sa, V.T., 4276, 118

 Sa, 4276, 118, A.H. 82
9—18
144

Sa, (4276), 118, 144, A.H. 82, A.H. 82
9—18, 9—18
149, 148

Sa, 118, 144, 149, 148

Sa, 118, 144, 149, 148

 Sa, V.T. 118, 149, 148

Sa, 118, 149, 148

 Sa, V.T. 118, 149, 148

 Sa 118, 149, 148, 143

Sa 118, 144, 149, 148, 143

Sa 149, 148 (?) y. y. y (?)

Sa 149, 148, y. y. y, x. x. x., K. 269

Sa V. T. Rm 2. 42. II, x. x. x., K. 269 — a)

Sa 4276 b), x. x. x.

4276, x. x. x., Fr. HT. c) 2. (?), 24. 8. 85 (?)

4276, Fr. HT. 2. (?), 24. 8. 85, V. T.

4276, 24. 8. 85

4276, 24. 8. 85

4276, 24. 8. 85, V. T.

4276, d) 24. 8. 85, K. 269, e)

24. 8. 85, K. 269

24. 8. 85, V. T.

24. 8. 85, V. T.

24. 8. 85

24. 8. 85

24. 8. 85

f) 24. 8. 85, 82. 5. 22. 271

24. 8. 85, V. T. 271

---

a) Der Rest des letzten Zeichens in 148 passt nicht zu .

b) In 4276 noch ein archaistisches Zeichen, welches trotz der Glosse kaum etwas anderes als ist; die sehr verwischte Glosse kann möglicherweise ein vom Verfasser getilgtes sein.

c) Wenn ich die Zeichen des kleinen Stückes richtig gelesen habe, vergl. oben.

d) So ist der Rest wohl zu ergänzen.

e) Vor hat K. 269 ein verwischtes Zeichen, das schwerlich ist.

f) Dies Zeichen nicht ganz sicher.

V. T.

S[a], 18. 8. 85

S[a], [b]), 18. 8. 85, V. T.

S[a], V. T.

S[a], 271, K. 4582

S[a], K. 4582, K. 269, R[m] 2. 42. II

S[a], K. 4582, K. 269,

S[a], 18. 8. 85, K. 269,

S[a], 18. 8. 85, K. 269,

S[a], 18. 8. 85,

S[a],

S[a], V. T.

S[a],

S[a], V. T.

S[a], V. T.

S[a],

S[a], 18. 8. 85, V. T.

S[a], 18. 8. 85. V. T.

S[a] V. T.

S[a]

S[a],

---

a) L. 493, K. 4582, 82. 5. 22. 271 sind zum Revers einer Tafel zu verbinden.

b) Vgl. S. 10 Anm. a.

c) Diese drei Zeichen nicht ganz klar: es folgen in dem Fragment noch sieben andere, die jedoch allzu unsicher erscheinen.

271, K. 4582

K. 4582, L. 493[a]). 18, 8. 85.

A. H. 82. 9—18

148

148

148

148

148 (?)[c])

148 (?)

148 (?)

y. y. y, 143

y. y. y, 143

y. y. y, 143[d])

143

d) In 183 fehlen die drei folgenden Zeichen, sodass sich unmittelbar an anschliesst.

[a] S[a], 143, K. 2835

S[a], 143, K. 2835, K. 269 (?) [b]

S[a], 143, K. 2835, K. 269 (?) [b]

— [c] 143, K. 2835, K. 269

S[a]

S[a]

S[a]

S[a]

S[a], V. T.

S[a], V. T.

(S[a] ?) [d], V. T.

V. T.

S[a], V. T.

 S[a]

S[a], V. T.

S[a], L 00

S[a] L 00

S[a] L 00

a) Auf dieses von DELITZSCH richtig ergänzte Zeichen folgt eine Lücke, in der ein Zeichen gestanden hat mit Namen *a-ra-du šiš-šik*, dessen letzter Teil vielleicht in *šiš-iku* zu zerlegen ist. Die Fragmente K. 2835 und 143 bieten in der That noch ein Zeichen , welches also wohl das fehlende ist; vergl. hierzu noch die archaistischen Formen von (*šiš*, vergl. S[b] 279).

b) Die Zeichen sind unvollständig.

c) Die drei Fragmente bieten ein Zeichen, das ich für halte; in S[a] wäre dann also *šu-u* | | *šu-u* zu ergänzen.

d) So möchte ich die letzte Zeile von S[a] 2 in Hinblick auf S[b] 92 *a-ad* | fassen.

	S^a,	L 00	V. T.
	S^a,	L 00	K. 2835
		L 00	K. 2835
		L 00	K. 2835
			K. 2835
			K. 2835
— [a]			K. 2835
			V. T.
	S^a		
	S^a		
	S^a,		V. T.
[b]			V. T.
	S^a		
	S^a,		V. T.
	S^a,		V. T.
	S^a,		V. T.
	S^a,		V. T.
	S^a,		V. T.
	S^a		
	S^a		
	S^a,		V. T.

a) Hier der Rest eines mir unbestimmbaren Zeichens: schwerlich , wie man vermuten könnte; verlockend erscheint es freilich, dies anzunehmen und hierzu die zweite Col. des Rev. von Fragm. 4276 zu stellen, deren schwer lesbare Zeichen ich dann so fassen möchte: , , ein unlesbares Zeichen, (?), . aber sicher S^a IV 5 !!

b) Keine Lücke in S^a !.

	S^a,	V. T.				
	S^a					
	S^a					
	(S^a)		K. 2835			
	S^a	V. T.	K. 2835	Fr. H. T.		
	S^a		K. 2835			
	S^a		K. 2835			
	S^a,	V. T.	K. 2835			
	S^a,	V. T.	K. 2835		K. 4372	
	S^a,	V. T.	K. 2835	Fr. H. T.	K. 4372, L,	
	S^a,	V. T.	K. 2835	Fr. H. T.		4276
	S^a a)		K. 2835			4276
	(S^b)b),	V. T.				4276
— c)						4276
	(S^a),			Fr. H. T.		
	(S^a),			Fr. H. T.		
	(S^a),		K. 4372			
	(S^a),		K. 4372			
	(S^a),		K. 4372			
	(S^a),		K. 4372, L			
— d)				L		

a) Delitzsch's Ergänzg. vor in S^a wird demnach aufzugeben sein.

b) So ergänze ich in S^a 1, 7 rechts, siehe oben. — Ist S^a 5, 6 etwa zu zu ergänzen nach S^b 97, trotz 4276 und S^a 5.

c) Hier ein Zeichen, welches möglicherweise *az* ist; doch halte ich diese Annahme nicht für wahrscheinlich.

d) In Fragm. L folgen zwei Zeichen, die ich nicht sicher bestimmen kann, auch kaum in der Lücke von S^a unterbringen könnte.

	S^a			V. T.
	S^a			
	S^a			
	S^a,			V. T.
	S^a,	Fr. H. T.		V. T.
	S^a,	Fr. H. T.		
	S^a,	Fr. H. T.		
	S^a,		K. 437[2]	V. T.
	S^a,		K. 437[2]	
[a]	S^a,		K. 437[2]	
	S^a,		K. 437[2]	
	S^a,		K. 437[2]	V. T.
	S^a,		K. 437[2]	
	S^a,		K. 437[2]	
	S^a,			V. T.
				V. T.
	S^a			
	S^a			
				V. T.
	S^a			V. T.
	S^a,			V. T.
	S^a			
	S^a			

a) In den folgenden fünf bis sechs Zeichen sind vielleicht Columnen von A. H. 82, 9—18, 144; A. H. 82 9—18, 133; A. H. 82 9—18, 149 zu vergleichen, die jedoch in zu verstümmelten Zustande sind, als dass ich Sicheres hätte ermitteln können.

	S^a,			Fr. H. T.		
[a]				Fr. H. T.		
		K. 4372,		Fr. H. T.		
		K. 4372,		(Fr. H. T.?)		
		K. 4372,				
[a]			V. T.	Fr. H. T.		
	S^a		V. T.	Fr. H. T.	K. 2835	
	S^a		V. T.	Fr. H. T.	K. 2835	
	S^a,			Fr. H. T.	K. 2835	
	S^a,			Fr. H. T.	K. 2835	
	S^a,	Fr. H. T.	K. 2835			
	S^a,		K. 2835			
	S^a,		K. 2835			
— [b]			K. 2835,	L (?)		
	(S^a)		K. 2835,	V. T, L		
	S^a,		K. 2835			
	S^a,	Fr. H. T.		V. T.,	9517	
	S^a,				K. 4228	
	S^a,	Fr. H. T.		V. T.,	K. 4228	
	S^a,	(Fr. H. T.),			K. 4228	
	S^a,				K. 4228	
	S^a,				K. 4228	

a) Für diese Zeichen s. oben.

b) Hier in K. 2835 zwei Lücken, die mir am besten als gefasst zu werden scheinen, obwohl das entsprechende Zeichen in L schwer dazu passt.

	S^a,				
	S^a,	V. T.			
		V. T.	A. H. 82 9—18 118		
	S^a,	V. T.	118	A. H. 82 9—18 113	
	S^a,	V. T.	118 (?)	133	
	S^a a)		118 (?)	133 (?)	A. H. 82 9—18 144
	S^a b)	K. 2835,	118 (?)	133,	144

a) Zu diesem Zeichen sind noch die Fragmente A. H. 82 9—18 150 und A. H. 83 9—18 143 zu vergleichen.

b) So in S^a V 28 zu *sa-a* zu ergänzen!

	S[a],	K. 4228,	A. H. 82, 9—18 150	A. H. 82, 9—118 118
	S[a],	K. 4228,	150,	118,
	S[a],	K. 4228,	150,	118,
	S[a],	K. 4228,	150,	118,
	S[a],		150	118,
	S[a],		150	118,
	S[a],		150	
	S[a],		150	
	S[a],		150 (?)	
			150,	
			150,	
— [a])			150,	
			150,	
			150,	
— [b])				

a) Beide Zeichen fast ganz abgebröckelt.

b) Das Zeichen schwer zu bestimmen. Ich vermute, dass es ist, welches Zeichen nach V. T. etwa hier zu erwarten wäre.

A. H. 82, 9—18, 133	A. H. 83 9—18 143,	A. H. 82, K. 2835 9—18 144
133,	143,	144, K. 2835
133,	143,	144, K. 2835, 9517, x. y. (?), V. T.
133,	143[a])	144, K. 2835, 9517,
		A. H. 82, 9—18 149
	143[a])	149,
	143 L 000	149,
y. y. y.,	143 L 000	149,
y. y. y.,	L 000	149, x. y.
y. y. y.,		149, x. y.
y. y. y.,	K. 4155,	149, x. y.
y. y. y.,	K. 4155,	149,
		149,
		149,
x. x. x.,		149,
x. x. x.,		149, V. T.
x. x. x,		149, x. y.
x. x. x.,		149, x. y.
x. x. x.,	K. 4155,	
	K. 4155, 24. 8. 85	
	K. 4155, 24. 8. 85	

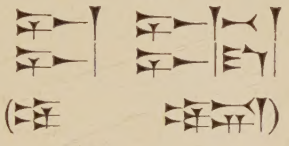
a) Aus der Vergleichung der verschiedenen Formen des Zeichens scheint am besten auf etwas wie geschlossen werden zu können.

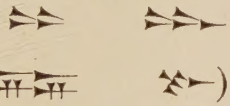
			24. 8. 85.
			24. 8. 85.
			24. 8. 85.
— [a])			24. 8. 85.
	S[a]		
	S[a]		
	S[a]		
	S[a]		
	S[a]		
	S[a],	K. 4155	
	S[a],	K. 4155,	V. T.
	S[a]		V. T., K. 269
	S[a]		K. 269
	S[a]		K. 269, L
	S[a]		K. 269, L
	S[a]		
	S[a]		
	S[a]		

a) Das Zeichen ist zu verstümmelt, als dass ich es hätte erkennen können.

Nachtrag.

Das V R 38, Nr. 1, Obv. und Rev. abgedruckte, in babylonischen Characteren geschriebene Fragment bietet je eine Columne mit den Zeichen:

Obv. 

Rev. 

Diese Zeichen sind augenscheinlich nach der Ordnung gefügt, sodass auch die Bezeichnungen Obv. und Rev. vertauscht werden müssen. Nach der Art des Fragmentes würde es scheinen als ob dasselbe zu einer Tafel gehörte, die in ihrer Anordnung nach S^a, ihrer Einrichtung nach S^b und der Art und Weise der dritten Columne, verglichen mit der ersten, nach S^c zu fassen wäre.

Vita.

Ich, Felix Ernst Peiser, wurde am 27. Juli 1862 in Berlin als ältester Sohn des Buchhändlers Wolf Peiser geboren. Nachdem ich die königliche Seminärschule zu Berlin, das Sophiengymnasium und endlich das Louisenstädtische Gymnasium ebendaselbst besucht und auf letzterm Ostern 1882 die Maturitätsprüfung bestanden hatte, begann ich an der Universität Berlin bei den Herren Proff. Zeller, Geiger, Droysen, Weizsäcker, Kirchhoff, Schmidt und Weber classisch-philologische und philosophische Vorlesungen zu hören, wandte mich aber, angeregt durch die Vorträge des Herrn Prof. Schrader auch den assyrischen und bald ausschliesslich den orientalischen Studien zu, denen ich unter der Leitung der Herren Proff. Schrader, Dieterici, der Herren Doct. Ermann und Jahn oblag; Ostern 1884 bezog ich die Universität Leipzig, um unter den Herren Proff. Fleischer, Krehl, Friedr. Delitzsch und Gabelentz meine Studien fortzusetzen. Allen meinen verehrten Lehrern, insbesondere dem Meister der semitischen Wissenschaft, Herrn Geheimrat Fleischer, sowie meinen Lehrern der Assyriologie, Herrn Prof. Schrader und Delitzsch sage ich bei dieser Gelegenheit meinen herzlichsten Dank.